Geld oder Buch?

Zur Zukunft historischer Buchbestände

Ein Kolloquium der

Evangelischen Kirche in Deutschland

in Zusammenarbeit mit dem Verband
kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken (VkwB),
der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer
Bibliotheken (AKThB) und der Niedersächsischen
Landesbibliothek Hannover

Nachrichten vom Verkauf historischer Buchbestände von kirchlicher wie von staatlicher Seite ziehen seit einiger Zeit beträchtliche öffentliche und ganz überwiegend kritische Aufmerksamkeit auf sich. Bibliothekarisches Sammelgut ist nicht dem Archivgut vergleichbar geschützt. Insbesondere fehlt ein rechtlich eindeutiger Begriff für historisches Bibliotheksgut, das in einem Sammlungszusammenhang – Ensemble – überliefert ist. Der zunehmende wirtschaftliche Druck, der auf den kulturellen Einrichtungen in Deutschland lastet, macht eine Vergewisserung über die rechtlichen und politischen, die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und ethischen Rahmenbedingungen erforderlich. Die EKD wollte dazu ein Diskussionsforum bieten und lud deshalb zu einem Kolloquium im Kirchenamt der EKD ein.

Im Folgenden wird das Kolloquium dokumentiert, das in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken, dem (evangelischen) Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken und der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover am 28. April 2003 durchgeführt wurde. Oberkirchenrat Dr. Thies Gundlach begrüßte die etwa 50 Teilnehmer, vor allem Archivare und Bibliothekare verschiedenster staatlicher und kirchlicher Einrichtungen, die zum Teil eine lange Anreise auf sich genommen hatten. Die Moderation des Vormittags lag bei dem Direktor des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, Dr. Helmut Baier, des Nachmittags beim Direktor der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, Sprechers der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände und Präsidenten der Stiftung Lesen, Dr. Georg Ruppelt. Die Beiträge sind, in zum Teil von den Autoren bearbeiteter Form, vollständig aufgenommen.

Der Beitrag des Frankfurter Kunstberaters Dr. Christoph Graf Douglas wurde frei gehalten. Er verwies auf sein Bemühen, gewachsene private Bibliotheken, möglichst an ihrem angestammten Ort, jedenfalls aber im aussagekräftigen Ensemble und dann bevorzugt in öffentlichem Besitz zu erhalten. Freilich wurde auch deutlich, dass die aktuelle konjunkturell bestimmte politische Situation solches Bemühen nicht begünstigt.

Aus seinen zahlreichen Begegnungen im Zusammenhang von Privatsammlungen, leitete er die Einsicht ab, dass solche Sammlungen vor allem dann von Verkauf und unter Umständen von der Zerstreuung bedroht sind, wenn es nicht gelingt, sie frühzeitig im Familienkreis zu integrieren, also insbesondere die Kinder und späteren Erben frühzeitig an Schönheit und Bedeutung einer Sammlung heranzuführen. Dabei müssen dann gelegentlich wohl auch konservatorische Bedenken zurückgestellt werden.

Graf Douglas machte darauf aufmerksam, dass es vornehmlich lebendiger Gebrauch und öffentlichkeitswirksame Integration einer Bibliothek in ihre jeweilige Trägereinrichtung sind, die über Gedeih und Verderb historischer Buchbestände entscheiden. Auf Nachwuchsförderung, wie sie etwa in Form von Schüler- und Studentenseminaren schon mancherorts in Übung ist, wäre dann besonderer Wert zu legen. Dabei sind langfristige Zielbestimmungen ebenso wie Kontinuität und Beharrlichkeit nötig.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde die Gemeinsame Altbestandskommission kirchlicher Bibliotheken, ergänzt durch Vertreter der Archive, beauftragt, eine Handreichung für den Umgang mit Abgabe- oder Verkaufsabsichten kirchlicher Bibliotheksträger zu entwickeln. Ein solches Papier ist für das Jahr 2004 vorgesehen.

Mit dem Dank an alle Mitwirkenden, vor allem natürlich an die Beiträger, verbinden wir die Hoffnung auf eine breite Rezeption der vorliegenden Diskussionsbeiträge und den Wunsch, dass die mit der Veranstaltung gegebenen Anregungen weiter vertieft werden.

Gerhard Eibach, Oberkirchenrat, Kirchenamt der EKD, Hannover